

UNIVERSITÄTSKLINIKUM
M A G D E B U R G

aktuell

4/AUGUST 2007



MEDIZINISCHE FAKULTÄT DER OTTO-VON-GUERICKE-UNIVERSITÄT

EHRENDOKTORWÜRDE
FÜR ROBIN WARREN
LANGE NACHT DER
WISSENSCHAFT 2007
DGP-JAHRESTAGUNG
IN MAGDEBURG



Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet.

Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB), degenerativ-rheumatische Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch teilstationäre Behandlungen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoïdarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumoraler Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Supportive onkologische Therapie (Schmerzbehandlung, Transfusionen etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehabilitationsberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz



TEUFELSBAD FACHKLINIK BLANKENBURG

Reha-Klinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Kostenträger:

Rentenversicherungsträger BfA, LVA, Bundesknappschaft, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, freie Heilfürsorge, Selbstzahler.

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau-Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie – mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensionstherapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditative Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie-Akupunktur, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren ➤ Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie ➤ Gesundheitswochen

**NEU: Sport- und Rehabilitationszentrum
Harz GmbH · Ambulante Rehabilitation**

Integriert in die Teufelsbad Fachklinik Blankenburg – eine der modernsten Rehabilitationseinrichtungen in den Fachrichtungen Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie – ist das ambulante Sport- und Rehabilitationszentrum Harz GmbH. Fragen beantwortet gern Frau Parth unter der Telefon-Nr. 0 39 44 / 9 44-0



DGP-Jahrestagung 2007 in Magdeburg **2**

Lange Nacht der Wissenschaft **3**

Neuroradiologie: Neue Dimensionen **4**

Ehrendoktorwürde für Robin Warren **5**

Neue Parkanlage lädt zum Verweilen ein **6**

200. Patient mit Innenohrprothese **6**

Gefäßzentrum erfolgreich zertifiziert **7**

Anatomie: Sanierung geht weiter **8**

Medizinische Sonntage **9**

Erfahrungsbericht: Famulatur in Peru **10**

Neurobiologen auf Bioexkursion 2007 **12**

Neues aus der Uni-Blutbank **14**

Girls' Day im Uniklinikum **16**

„Food for Life“ - Truck in Magdeburg **18**



Seite 4



Seite 7



Seite 20



Seite 18



Seite 5



DGP-Jahrestagung 2007 in Magdeburg

PATHOLOGIE: EIN FACHGEBIET IM WANDEL

Bei der 91. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Pathologie (DGP), die vom 30. Mai bis 2. Juni 2007 in Magdeburg im Maritim-Hotel stattfand, diskutierten über 600 Experten über den Stand der Forschung von Ursachen und Behandlungsmethoden bei Krebsleiden und stellten ihre neuesten Untersuchungen vor. Schwerpunktmäßig ging es dabei um die Tumormorphogenese, das Dickdarmkarzinom, die Krebsvorsorge und moderne Methoden in der Zytologie. Es war das zweite Mal, dass die DGP ihre Tagung gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Zytologie ausrichtete. Das wissenschaftliche Programm umfasste insgesamt über 440 Beiträge sowie diagnostische Kurse und mehrere Satellitensymposien.

„In den Kongressbeiträgen der Magdeburger Ärzte und Wissenschaftler ging es vorrangig um Untersuchungen der Zusammenhänge zwischen Entzündungen und Tumoren im Magen-Darm-Trakt“, informierte der lokale Gastgeber, Prof. Dr. Albert Roessner, Direktor des Institutes für Pathologie und Dekan der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität. „Wir wissen zum Beispiel, dass bestimmte Darmkrebskrankungen als Folge chronischer Entzündungen häufiger auftreten. Andere Tumorerkrankungen werden durch virale oder bakterielle Infektionen, wie den Magenkeim *Helicobacter pylori* begünstigt.“

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich das Selbstverständnis der Pathologen deutlich gewandelt. Obduktionen – und dies auch nur bei natürlich verstorbenen Menschen –, um das Hauptleiden und die Todesursache dieser Patienten zu klären, spielen heutzutage nur noch eine untergeordnete Rolle und nehmen im bundesweiten Durchschnitt nur etwa fünf

Prozent ihrer Arbeitszeit in Anspruch. Demgegenüber erbringen Pathologen in Deutschland diagnostische Leistungen an Gewebeproben und Zellen von mehr als 20 Millionen Patienten pro Jahr. Durch



Eröffnung der DGP-Tagung 2007

(Foto: DGP)

die pathologische Diagnostik werden die Weichen für die weitere Untersuchung und für die Therapie gestellt. Keine andere diagnostische Methode in der Medizin ist so treffsicher wie die Zell- und Gewebeuntersuchung. Professor Roessner: „Allein am Magdeburger Universitätsklinikum werden alljährlich etwa 20 000 Gewebeuntersuchungen und weitere 7 000 Zelluntersuchungen durchgeführt.“ Fast alle Krebsdiagnosen werden von Pathologen gestellt, auch die Frage geklärt, wie gut- oder bösartig ein Tumor ist. „Zum Teil werden die Chirurgen bereits während der Operation über das Ergebnis informiert, so dass die bösartigen Tumoren sicher im Gesunden entfernt werden können“, betont Prof. Roessner

In der diagnostischen und experimentellen Pathologie sind die letzten Jahre durch eine beeindruckende Entwicklung auf dem Gebiet der Molekularpathologie geprägt. Dies gilt für die gewebebasierte molekulare Erforschung und die Diagnostik der wichtigsten Erkrankungen, wie des Rheumas, gut- und bösartiger Tumoren sowie der Infektionen. Des Weiteren wurde es durch neue diagnostische Methoden möglich, anhand der Untersuchung des Gewebematerials das weitere biologische Verhalten bösartiger Tumoren abzuschätzen. Dies gilt auch für die Wahr-

scheinlichkeit, ob ein Tumor Metastasen bilden wird sowie für die Bestimmung, wie der Tumor auf verschiedene Therapieformen ansprechen könnte.

Das bedeutet, dass die Pathologie, also die traditionelle Lehre von der Erforschung von Ursachen, der Entstehungsweise und dem Verlauf von Krankheiten, sich perspektivisch immer stärker von einer überwiegend diagnostischen Medizin zu einem Fachgebiet entwickelt, das die weitere Behandlung wesentlich mitbestimmt. Sie liefert als systematische, das Tumorgewebe aufarbeitende Disziplin die Grundlage für die wissenschaftliche Erfassung von Erkrankungen und die Entwicklung neuer Krebstherapien. Das heißt, die Aufgabe der Pathologen wird immer mehr darin bestehen, möglichst umfassende und präzise Informationen aus dem Gewebe „herauszulesen“, um darauf aufbauend zielgerichtete und individualisierte Krebstherapien entwickeln zu können. Um dies erfolgreich umzusetzen, bedarf es jedoch einer engen Kooperation zwischen Pathologie, weiteren Instituten und Kliniken. „Unsere Fakultät bietet für diese interdisziplinäre Forschungsarbeit sehr gute Strukturen. Einen wichtigen Stellenwert nimmt hierbei das GastroZentrum Magdeburg ein“, betont Prof. Albert Roessner.

(PM-DGP/K.S.)

2. Lange Nacht der Wissenschaft

DIE MAGDEBURGER WOLLTEN'S WISSEN!

Die erfolgreiche Premiere der ersten Langen Nacht der Wissenschaft im vergangenen Jahr in Magdeburg hat



Große Wissenschaft für kleine Menschen im IfN: Nervenzellen unter dem Mikroskop

zeigt: Auch in Magdeburg funktioniert die Idee, Wissenhungrige und Wissensvermittler zusammenzubringen. 15 Forschungseinrichtungen öffneten daher am 16. Juni 2007 erneut ihre „Türen“ für die Öffentlichkeit.



Fit für den Notfall?

teten viele Besucher geduldig, um zum Beispiel einen Blick in einen OP-Saal werfen zu können. Vielseitig, spannend und unterhaltsam waren die zahlreichen Programmangebote. Forscher boten interessante Einblicke in das Gehirn und zeigten Illusionen der Wahrnehmung. Neurobiologen ermöglichten einen Blick durch das Elektronenmikroskop. Notfallmediziner machten Besucher fit für den Notfall und Neuroradiologen zeigten, wie man mit modernsten bildgebenden Verfahren dem Schlaganfall auf die Spur kommen kann. Praktischerweise konnte man vor Ort auch gleich seinen Gesundheitszustand checken lassen.

Für die musikalische Umrahmung sorgten „hauseigene“ Mitarbeiter- und Studenten-Bands und boten mit ihren Blues-Klassikern, Jazz, Folk und modernen Rocksongs, etwas Passendes für jeden Geschmack. Wer einer körperlichen Stärkung bedurfte, der konnte sich mit einem schmackhaften Imbiss und Getränken der Cafeteria MUKS versorgen.



Können Neuroradiologen das Innere von Überraschungseiern sichtbar werden lassen?

Die freundlichen "Science-People" vom Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe kümmerten sich um die ankommenden Gäste und informierten diese über die zahlreichen Angebote und Aktionsorte. Dank dem großem Engagement aller Akteure wurde die „Lange Nacht der Wissenschaft“ für die Besucher zu einem eindrucksvollen Erlebnis und für die medizinischen Einrichtungen ein großer Erfolg. Dafür den zahlreichen Gästen und allen Beteiligten ein herzliches DANKESCHÖN.

Nach dem erfolgreichen Fazit der zweiten Folge einer langen Wissenschaftsnacht wird die Tradition im nächsten Jahr fortgesetzt und im Veranstaltungskalender der Stadt Magdeburg fest verankert werden, denn MAGDEBURG WILLS WISSEN!



Großer Andrang bei den Orthopäden auch in diesem Jahr. (Fotos: Elke Lindner)



Von der Faszination der Mikrowelt konnten sich die Besucher in der Medizinischen Neurobiologie überzeugen.



Notärzte präsentierten im „Christoph 36“ eine „fliegende Rettungsstation“.

(Einen ausführlichen Bericht über die Lange Nacht der Wissenschaft lesen Sie in der Mitarbeiterausgabe „Universitätsklinikum intern“ August 2007.)

Die Zwei-Ebenen Angiographieanlage in der Neuroradiologie

NEUE DIMENSIONEN IN DIAGNOSE UND THERAPIE

In der Neuroradiologie des Universitätsklinikums Magdeburg steht ein ganz besonderes Röntgengerät, – eine Zwei-Ebenen Angiographieanlage. Institutsdirektor Professor Martin Skalej erklärt den Unterschied zum normalen, allseits bekannten Röntgen: „Das klassische Röntgenverfahren ist quasi ein Foto und zeigt nur eine Momentaufnahme, zum Beispiel vom Knochenbau des Patienten. Mit diesem Gerät hier können wir aber bis zu 30 Bilder pro Sekunde machen, – das sieht dann aus wie ein Film.“ Dieser Röntgenfilm ermöglicht zum Beispiel die genaue Beobachtung, wie ein Kontrastmittel durch den Körper fließt: „Von den Arterien, in das Gehirn hinein durch das Gehirn hin-

dann über das Röntgengerät live steuern kann. Mit dieser Methode werden hauptsächlich Gefäßserkrankungen, also vor allem Erweiterungen und Verengungen der Gefäße, repariert. Das Gerät kann jedoch auch außerhalb des Gefäßsystems z.B. zur Behandlung von Erkrankungen der Wirbelsäule eingesetzt werden. Besonders hilfreich ist diese Vorgehensweise auch bei chronischen Rückenschmerzen. Dabei werden z.B. mit winzigen Nadeln die Nervenenden verödet. Langfristig wird der Patient dadurch schmerzfrei. „Außerdem führen wir in enger Kooperation mit den Kliniken für Orthopädie und Neurochirurgie diagnostische und therapeutische Eingriffe an der Wirbelsäule durch. So bringen wir beispielsweise Zement in zusammengebrochene Wirbelkörper ein, um diese zu stabilisieren. Das machen wir auch ganz schonend ohne offene Operation, also minimal invasiv mit einem Schnitt von maximal fünf Millimeter Länge und einer kurzen Narkose. Danach kann der Patient ohne große Wunde gleich wieder aufstehen und umhergehen“, erklärt Professor Skalej.

Die Zwei-Ebenen Angiographieanlage ist im Rahmen einer Kooperation des Instituts für Neuroradiologie mit der Firma Siemens als weltweit erstes Gerät in dieser Ausführung am Universitätsklinikum Magdeburg im November vergangenen Jahres aufgestellt worden. Das Institut ist internationales Referenzzentrum und empfängt ausländische Gäste, die diese Anlage hier mit der Einbindung in den Routine-Workflow besichtigen. Darunter waren bislang schon Ärzte z.B. aus Spanien, Kuwait, Saudi-Arabien, Österreich und Italien. „Neu ist an der Anlage der Einsatz von großen Flachbild-detektoren in beiden Ebenen mit einer extrem hohen Auflösung und großer Abbildungsfläche, die auch kleinste Gefäße sehr genau darstellt, was für die immer komplexer werdenden Eingriffe an den Gefäßen, die teilweise haarfein sind, unverzichtbar geworden ist. Die große Abbildungsfläche ermöglicht eine patienten-



Besuch am 6. Juni 2007 in der Neuroradiologie: Institutsdirektor Prof. Dr. Martin Skalej, Dr. Mohammed aus Kuwait (IBN Sina Hospital Kuwait), Dr. Doreen Wiedemann von der Magdeburger Uniklinik für Anaesthesiologie und Intensivtherapie, und Wolfgang Hoerlein, Siemens, aus Dubai (v.li.).

(Fotos: Elke Lindner)

tenfreundliche Darstellung großer anatomischer Bereiche mit einer geringeren Kontrastmittelmenge und geringerer Strahlenexposition. Neuartig ist auch die Modalität einer CT-ähnlichen Bildgebung (Dyna-CT) im Angio-Labor, wobei Schnittbilder während der Intervention angefertigt werden können, ohne den Patienten in einen anderen Raum transportieren zu müssen“ informiert die leitende Oberärztin Dr. Özlem Krisecek. Das Leistungsspektrum der Magdeburger Neuroradiologen umfasst die Behandlung von Gefäßausstülpungen (Aneurysmen), Gefäßverschlüssen und -einengungen (Thrombose, Stenose) mit Einbringen von Gefäßstützen (Stents) und krankhaften Kurzschlussverbindungen der Gefäße, so genannte Arterio-venöse Malformationen bis zur minimal invasiven Schmerzbehandlung der Wirbelsäule bei eingebrochenen Wirbelkörpern oder Tumoren. Das Institut für Neuroradiologie ist das einzige neuroradiologische Institut in Sachsen-Anhalt und auch das einzige Zentrum, dass diese speziellen minimal-invasiven Eingriffe an Gefäßen und Wirbelsäulen durchführt.

CHRISTOPH PETERS/PM



Die Zwei-Ebenen Angiographieanlage in der Neuroradiologie

durch und dann durch die Venen wieder zurück zum Herzen. Wir nehmen also einen Film auf, um zu sehen, wie das Kontrastmittel durch die Gefäße und das Gehirn strömt.“

Im Bereich der Gefäßdiagnostik ist dieses Gerät unverzichtbar, weil sehr kleine Gefäße sehr genau abgebildet werden können und das Gefäßsystem auch 3-dimensional dargestellt werden kann. Immer wichtiger aber wird die Anlage im Bereich minimal invasiver Behandlungen, das heißt Operationen, die nur ganz kleine Schnitte erforderlich machen. Dafür führt Professor Skalej über die Schlagader in der Leiste durch einen Katheter winzige Operationsinstrumente in den Körper ein, die er

Ein Magenbakterium verliert seinen Schrecken

EHRENDOKTORWÜRDE FÜR ROBIN WARREN

Etwa jedes zehnte Kind in Deutschland hat ungebetene Gäste im Magen. In Ländern mit schlechten hygienischen Bedingungen sind sogar mehr als zwei Drittel aller Menschen mit einem Erreger namens *Helicobacter pylori* infiziert. Er verursacht Entzündungen in der Magenschleimhaut, Zwölffingerdarm- und Magengeschwüre, Magenkrebs und eine Form von Lymphkrebs im Magen (MALT-Lymphom). Obwohl der Erreger schon vor über hundert Jahren in der zähflüssigen Magenschleimhaut entdeckt wurde, gelang es erst 1982 zwei australischen Medizinern ihn zu isolieren und einen eindeutigen Zusammenhang zwischen dem Bakterium und Entzündungen der

der Arbeit am neu gegründeten Gastrozentrum des Magdeburger Universitätsklinikums.

1979 waren dem heute 70jährigen Robin Warren bei seiner Tätigkeit als Pathologe am Royal Perth Hospital zahlreiche Bakterien in Schleimhautproben von Patienten mit Magengeschwüren aufgefallen. Ähnliche Beobachtungen hatten Jahrzehnte zuvor schon andere Mediziner gemacht, darunter ein Arzt aus Halberstadt, der bereits im Jahre 1906 in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift „über das Auftreten von Spirochäten verschiedener Formen im Mageninhalt bei Carcinoma ventriculi“ berichtete.

All diese frühen Arbeiten hatten jedoch keine Konsequenzen für die Behandlung von Menschen mit Magengeschwüren, da es keinem Forscher gelang, die Bazillen zu isolieren, anzuzüchten und einen eindeutigen Zusammenhang mit Magenentzündungen sowie Geschwüren herzustellen. In der Ärzteschaft setzte sich die Meinung durch, dass sich im säurehaltigen Milieu des Magens keine Bakterien aufhalten könnten - ganz im Unterschied zum Darm, von dem die Forscher schon seit langem wissen, dass er unzählige Bakterienkolonien enthält. Die damalige Lehrmeinung lautete, dass Magengeschwüre die Folge einer besonders starken Salzsäureproduktion bedingt durch Stress, Rauchen und Übergewicht ist.

Warren und Marshall ließen sich von diesem Vorurteil jedoch nicht von ihren Forschungen abhalten. Es gelang ihnen schließlich, den Erreger zu kultivieren und Patienten erfolgreich davon zu kurieren. Dafür wagte Marshall als erster sogar einen Selbstversuch, bei dem er sich mit einem Saft voller Krankheitserreger zunächst selbst infizierte, worauf sich auch seine Magenschleimhaut entzündete. Als nach der Beseitigung des Erregers mit Hilfe von Antibiotika die Entzündungen ausheilten, konnte eigentlich kein Zweifel mehr an der schädlichen Rolle des spiralförmigen Quälgeistes im Magen-Darm-Trakt bestehen. Nach weiteren elf Jahren und mehreren tausend erfolgreichen

Therapien im Rahmen klinischer Studien erkannte auch die amerikanische Gesundheitsbehörde FDA die Theorie des bakteriellen Ursprungs der Gastritis an und gab entsprechende Behandlungsempfehlungen heraus.

In den vergangenen drei Jahrzehnten ist *H. pylori* zu einem interessanten Forschungsobjekt geworden, dessen Erbgut vor zehn Jahren aufgeklärt wurde. Molekularbiologische Untersuchungen ermöglichten es, mehr über die „Schutzschilde und Tricks“ des Bakteriums zu erfahren, die es ihm ermöglichen, im Magen und am unteren Magenausgang zu überleben. Forscher wiesen eine enorme Variabilität unter *H. pylori*-Stämmen nach, anhand derer sich die Völkerwanderungen des Menschen vor tausenden Jahren verfolgen ließen. *H. pylori* ist zu einem wissenschaftlichen Modellorganismus geworden, mit dem grundlegende Zusammenhänge zwischen Krankheitserregern und dem menschlichen Immunsystem aufgeklärt werden. Zudem wird international an neuen Diagnoseverfahren sowie Impfungen gearbeitet, die nicht das Risiko von Resistenzbildungen des Bakteriums gegenüber den eingesetzten Antibiotika haben. Noch sind allerdings *Helicobacter*-Schutzimpfungen für den klinischen Einsatz am Menschen nicht verfügbar, stellt Professor Malfertheiner klar.

Bis es soweit ist, schlägt Nobelpreisträger Warren vor, alle jungen Frauen vor Eintritt der ersten Schwangerschaft auf *H. pylori* zu testen und – wenn erforderlich – mit Antibiotika und Säurehemmern zu behandeln. Sie könnten dann nicht mehr den Krankheitserreger an ihre Babys weitergeben. Auch allgemeine Verbesserungen der Hygienebedingungen in asiatischen, südamerikanischen und afrikanischen Entwicklungsländern könnten helfen, die Zahl schwerer Magenerkrankungen deutlich zu reduzieren. Ziel ist die weltweite Ausrottung des Erregers. Dafür will sich der Nobelpreisträger auch mit Unterstützung auch seiner Freunde in Magdeburg weiter einsetzen.

UWE SEIDENFADEN



Prof. em. Dr. J. Robin Warren

Foto: Elke Lindner

Magenschleimhaut sowie Geschwüren im Magen und Zwölffingerdarm herzustellen. Einer der beiden Mediziner und Medizin-Nobelpreisträger des Jahres 2005 ist der inzwischen emeritierte Pathologe John Robin Warren. Seit vielen Jahren verbindet ihn eine berufliche Freundschaft mit dem deutschen Pionier der *H. pylori*-Forschung Professor Peter Malfertheiner, Direktor der Uniklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie. Ende Mai erhielt Prof. em. Dr. J. Robin Warren die Ehrendoktorwürde der Medizinischen Fakultät der Universität Magdeburg. Warren und sein 14 Jahre jüngerer Kollege Barry Marshall haben nicht nur den Weg zu einer ursächlichen Therapie von Entzündungen und Geschwüren im Magen und Zwölffingerdarm gelegt, sondern die Forschung zu Infektionen, Entzündungen und Krebsentstehung in neue Bahnen gelenkt. Die Erforschung der Zusammenhänge ist auch ein Schwerpunkt

„Neue Mitte“

PARKANLAGE LÄDT ZUM VERWEILEN EIN

Mit der Fertigstellung der neuen Nord-Süd-Trasse, dem so genannten „Alleenkreuz“ auf dem Campus des Uniklinikums Ende vergangenen Jahres konnte das Grundkonzept der Flächenplanung im Bereich des Klinikneubaus (Haus 60) erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Allerdings noch nicht ganz komplett, denn bis dato unberührt von den gestalterischen Veränderungen blieb ein ungenutzter Platz vis-à-vis des Klinikgebäudes 60 b.

„Hierzu gab es die Idee, an diesem zentralen Ort des Klinikums diese Fläche so umzugestalten, dass Patienten und Besucher Möglichkeiten zur Entspannung und Ruhe finden können“, berichtet Hartmut Muchin, Geschäftsbereichsleiter Technik und Bau des Uniklinikums. Erste Pläne wurden entwickelt, verschiedene Ansätze bewertet und verglichen. Ein Vorschlag wurde letztlich favorisiert und erhielt den Zuschlag. Fachliche Unterstützung gab es dabei von der Magdeburger Landschaftsarchitektin Katja Trippler, welche mit der Durchführung des Projektes beauftragt war. Das gesamte, etwa 4 100 Quadratmeter große Areal wurde in meh-

rere Themenbereiche aufgeteilt, die durch Wege miteinander verbunden sind.

Ein Beispiel hierfür ist der kleine „Apothekergarten“ mit Gewürzen und Heilkräuterpflanzen, der direkt neben dem Gebäude der Zentralapotheke angelegt wurde. Dann folgt ein „Baumplatz“, in dessen Nähe ein Kaleidoskop für kleine Überraschungen sorgt. Der „Hauptplatz“ besteht aus einer gepflasterten Fläche, in dessen Mittelpunkt ein künstlerisch gestaltetes Schmuckbeet steht. Eingehrahmt wird dieses von Pergolen, an denen sich im Laufe der Zeit Kletterpflanzen hochranken werden. Dank des Regens ist ein Großteil der Pflanzen bereits gut angewachsen. Auf der gesamten Fläche laden zahlreiche Sitzmöglichkeiten zum Verweilen ein. „Im Zuge der Realisierung der Maßnahme gab es aber auch einige unliebsame Überraschungen, die immer wieder operatives Eingreifen erforderten“, wie Susann Leuschner, die zuständige Bauleiterin des Uniklinikums, bestätigt. „Reste von Altbauwerk hatten sich unter der Erde versteckt. So wurden zum Teil alte Strom- und Telefonkabel



Schon jetzt eine beliebte „Oase“ der Entspannung. (Foto: Elke Lindner)

oder Abwasserleitungen gefunden, deren Herkunft und Funktionalität geklärt werden musste.“

„Wir sind froh und auch etwas stolz, dass die Investition sich so bezahlt macht und diese Parkanlage so toll angenommen wird. Die Sitzplätze sind bei schönem Wetter stets belegt“, freut sich Hartmut Muchin. Mit dieser Fortsetzung des Konzepts „Neue Mitte“ ist es gelungen, für Patienten und Besucher einen attraktiven, zentral gelegenen Platz zu schaffen, der zur Entspannung und Erholung dient“. (H.M./K.S.)

200. Patient wurde mit Innenohrprothese versorgt TROTZ TAUBHEIT HÖREN KÖNNEN

Ein gutes Gehör ist für Menschen jeden Alters wichtig und ohne die Erfahrung der Töne ist es auch sehr schwierig, sprechen zu lernen. Aber Taubheit oder Schwerhörigkeit kann jeden treffen, nach einer Krankheit, einem Unfall oder von Geburt an. Doch dies muss kein unabwendbares Schicksal sein. Eine Alternative ist die Innenohrprothese, ein so genanntes Cochlear Implant. Seit einigen Jahren ist es durch die Entwicklung dieser Implantate möglich geworden, dass ertaubte oder taub geborene Menschen die Chance bekommen, an der Welt des Hörens teilzuhaben. In Magdeburg

wurde erstmals im Dezember 1992 in der Universitätsklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde eine Innenohrprothese implantiert. Der zweijährige Karl aus Magdeburg ist nun bereits der 200. gehörlose Patient, der in der Uni-Klinik mit einem solchen Cochlear Implant versorgt wurde. Am 31. Mai 2007 war ihm diese Prothese in einer 3-stündigen Operation durch Prof. Dr. Bernd Freigang eingesetzt worden. Von den 200 in Magdeburg u.a. durch Prof. Dr. Freigang und Oberärztin Dr. Dorothea Rostalski behandelten Patienten waren 92 Kinder, darunter 19 unter zwei Jahren. Der älteste Patient war 78 Jahre alt. Die überwiegende Zahl der implantierten Kinder besucht

inzwischen eine normale Schule oder hat einen Beruf erlernt. Einige von ihnen spielen sogar ein Musikinstrument. Bei den erwachsenen Patienten können viele wieder in ihrem alten Beruf arbeiten.

Wie funktioniert ein Cochlea Implant? Das Gerät besteht aus einem internen Implantat und einem externen Sprachprozessor, der weitgehend unauffällig hinter dem Ohr getragen wird. Innenohrprothesen stimulieren den Hörnerv über mehrere Elektroden in der Hörschnecke. Durch diese elektrischen Impulse wird der Hörnerv angeregt und leitet die Signale an das Gehirn weiter. Gehörlos geborene Kinder profitieren am meisten

davon, wenn sie ihr Implantat möglichst frühzeitig erhalten. „Die Versorgung sollte bis spätestens zum dritten Lebensjahr erfolgen, weil der Spracherwerb später nur sehr erschwert möglich ist. Etwa vier Wochen nach der Operation wird dann der Sprachprozessor in einem komplexen Verfahren individuell angepasst“, erklärt Dipl.-Ing. Michael Ziese vom Bereich Experimentelle Audiologie der HNO-Klinik. Bei diesen Kindern ist nach dem Klinikaufenthalt zur Unterstützung des Spracherwerbs eine Rehabilitation in einem Zentrum nötig.

„Ein Schwerpunkt des hiesigen Cochlear-Implant-Programms ist die bilaterale Versorgung von Patienten, das heißt, eine Versorgung mit zwei Innenohrprothesen“, berichtet Michael Ziese. Dadurch wird beson-



Der 2-jährige Karl mit seiner Mutter in der HNO-Klinik bei der ersten Einstellung der Innenohrprothese durch Michael Ziese und Dr. Roland Mühler (stehend) vier Wochen nach der Operation.

(Foto: Elke Lindner/Uniklinik)

ders Kindern die Kommunikation in Alltagssituationen und der Schule erleichtert. „Sie können sich besser

konzentrieren, weil ähnlich wie bei einem normal hörenden Menschen die Störgeräusche besser herausgefiltert werden können.“ „Neben der medizinischen und technischen Betreuung der Patienten engagiert sich der Forschungsbereich

der HNO-Klinik auch bei der technischen Weiterentwicklung dieser komplexen Systeme“, berichtet der Leiter des Bereiches Experimentelle Audiologie Dr. Roland Mühler. So wird zum Beispiel in einem von der GEERS-Stiftung geförderten Forschungsprojekt die Musikwahrnehmung mit einer Innenohrprothese untersucht. (K.S.)

Versorgung soll weiter verbessert werden GEFÄSSZENTRUM ERFOLGREICH ZERTIFIZIERT



Wöchentliche interdisziplinäre Gefäßkonferenz des Gefäßzentrums im Uniklinikum

(Foto: Elke Lindner)

Patientenfreundliche, moderne und erfolgreiche Behandlung ist heutzutage nur möglich, wenn sich das Wissen unterschiedlichster Fachgebiete vereint. Mit diesem Anspruch ist am Universitätsklinikum Magdeburg ein Gefäßzentrum entstanden, in dem sich hochqualifizierte Fachvertreter verschiedener Disziplinen zur gemeinsamen Diagnostik und Therapie von Gefäßkrankungen zusammengefunden haben. Allen Beteiligten eigen ist dabei das Bestreben, Gefäßpatienten auf einem höchst möglichen Qualitätsniveau zu betreuen. Erfolgreich bestätigt wurde diese fächerübergreifende Zusammenar-

beit vor kurzem durch die Zertifizierung als anerkanntes Gefäßzentrum. Am 13. Juni 2007 wurde im Uniklinikum mit einer offiziellen Feierstunde die Zertifizierung des Gefäßzentrums durch den Ärztlichen Direktor Dr. Jan L. Hülsemann, Universitätsrektor Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann und den Vertreter des Kultusministeriums Sachsen-Anhalt, Dr. Peter Strutz, sowie Prodekan Professor Klaus Hinrich Neumann im Beisein zahlreicher Fachkollegen und weiterer Gäste gewürdigt.

Das Gefäßzentrum Magdeburg versteht sich als interdisziplinäres Kompetenznetzwerk für die Gefäßkrankungen aller Art. Spezialisten der Gefäßdiagnostik sowie der konservativen, minimal-invasiven und operativen Gefäßtherapie arbeiten hier eng zusammen. „Das entscheidende Anliegen dabei ist, dass der Patient einen Vorteil davon hat“, betonte der Chirurg Professor Hans Lippert. Das setzt allerdings voraus, Behandlungsabläufe zu optimieren und aufeinander abzustimmen. Der Radiologe Professor Jens Ricke bestätigte: „Eine erfolgreiche Verzahnung funktioniert nur, wenn die einzelnen Fachspezialisten mit ihrem Wissen und Können untereinander kooperieren.“ Gefäß-

chirurg OA Dr. Zuhir Halloul machte dies an einem Fallbeispiel deutlich: „Wenn ein Gefäßpatient unsere Hilfe benötigt, muss zunächst eine systemische Erkrankung der Gefäße angenommen werden. So sind Patienten mit Durchblutungsstörungen der Beine häufig auch durch Herzinfarkt und Schlaganfall bedroht. Zusätzliche Risiken kommen bei Diabetikern und Dialysepatienten hinzu. Bei unseren Patienten wurden Durchblutungsstörungen der Beine durch eine Kombination von interventionellen, radiologischen Maßnahmen und einer Gefäßoperation beseitigt. Damit konnte eine Gliedmaßenamputation verhindert werden. Zuvor ist es aber notwendig, die Risiken für Gehirn und Herz beim operativen Eingriff abzuklären. Hierbei sind Neurologen und Neuroradiologen, Kardiologen und Nephrologen sowie Endokrinologen gefragt.“ Damit sollen alle notwendigen diagnostischen Gefahren erkannt, aber auch aufwändige und den Patienten belastende Doppeluntersuchungen vermieden werden. „Unser gemeinsames Ziel ist es, einen optimalen Behandlungserfolg bei einer hohen Lebensqualität für unsere Patienten zu erreichen“, fasste Professor Lippert abschließend zusammen. (PM)

Anatomie: Sanierung des Hauses 43

EIN WEITERER SCHRITT IST GETAN

Das Institut für Anatomie hat im studentischen Unterricht und in der Fort- und Weiterbildung zahlreiche Aufgaben. Dafür werden anatomische Präparate benötigt, die in mehreren Schritten vorbereitet werden. Die Anlagen für die Konservierung und Leichenaufbewahrung stammten aus der Bauzeit des Institutsgebäudes 1983/1984. Die Belüftung in den Arbeitsräumen war mittlerweile dringend verbesserungsbedürftig. Da Hebewerkzeuge fehlten, waren die Körperkräfte der Institutsmitarbeiter für die schweren Hebe- und Transportarbeiten gefordert.

Im Herbst 2005 stellte das Institut für Anatomie im Rahmen der Hochschulbauförderung einen Antrag auf den Einbau von Kühlanlagen und die Neu-einrichtung eines Sektionslabors. Parallel zu dieser Antragstellung erfolgten seitens der Fakultät Planungen, um einen großen Teil der Kellerräume des Institutsgebäudes für die neuen Anlagen herzurichten. Im vergangenen Sommer wurde die Förderempfehlung für Kühlanlagen und Laboreinrichtung ausgesprochen und die Baumaßnahmen konnten beginnen.

Die Bauarbeiten waren sehr aufwändig. Die Abflussleitungen im Keller waren zum großen Teil verschlissen und die Wasserleitungen hatten aufgrund ihres Alters schon gelegentlich für Überschwemmungen im Keller gesorgt. Daher wurde beschlossen, die Ver- und Entsorgungsleitungen im Keller so zu sanieren, dass für eine spätere Sanierung des restlichen Gebäudes die Grundlagen geschaffen sind. Aber damit dehnten sich die Bauarbeiten bis in zahlreiche Labors des Erdgeschosses aus. Dazu mussten die Entsorgungsleitungen mit Kontrollschächten vor dem Institut erneuert werden - diese Maßnahme hatte zur Folge, dass leider auch etliche Bäume, an die sich Kollegen und Studierende über die Jahre gewöhnt hatten, gefällt werden mussten.

Die letzten drei Monate des Jahres 2006 waren durch Abbrucharbeiten mit tagelangem Sägen

von Stahlbeton geprägt, in großen Teilen des Kellers wurde der Fußboden komplett entfernt. Die Geduld der Kolleginnen und Kollegen aus der Anatomie und dem Institut für Humangenetik war zum Teil bis an die Grenze gefordert. Im Januar/Februar 2007 wurden die Deckendurchbrüche in das Erdgeschoss vorgenommen. Die neuen Installationen und der Einbau der Lüftung waren wichtige Zwischenschritte. An die Lüftung werden im Sektionsbereich und in den Lagerräumen hohe Anforderungen gestellt – einerseits gilt es, die Belastung mit Formalin so niedrig wie möglich zu halten. Andererseits muss der Explosionsschutz beachtet werden, denn für die Aufbewahrung von anatomischen Präparaten werden große Mengen alkoholischer Lösungen benötigt. Nach Abschluss der Fliesenarbeiten konnte der Aufbau der Labortechnik beginnen – und Ende Mai waren fast alle Arbeiten abgeschlossen. Nach dem Umbau des Präparieraales im Jahr 2003 ist durch den Umbau der Kühlräume und des Sektionslabors ein wichtiger weiterer Schritt bei der dringend erforderlichen Sanierung des Institutes für Anatomie getan. Die Anforderungen an Hygiene und Arbeitsschutz können wir jetzt erfüllen. Weiterhin wurde auch die dringend erforderliche Erneuerung der Sanitärräume sowie der Lagerräume für die Anatomische Sammlung durchgeführt.

Durch die Kombination von Mitteln aus dem Hochschulbauförderungsprogramm und von Mitteln aus der Fakultät konnte diese Baumaßnahme finanziert werden. Unser Dank gilt an die vielen beim Bau Beteiligten: Planung und Bauausführung hat alle immer wieder herausgefordert, es waren verschiedene unerwartete Situationen zu meistern. Durch die Hilfe unserer Pathologie und befreundeter anatomischer Institute konnten wir den Lehrbetrieb und Forschungsbetrieb ohne wesentliche Einschränkungen aufrecht erhalten. Die Kollegen aus der Anatomie und der Humangenetik sind froh, dass diese Baumaßnahme überstanden ist. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus



Institutsdirektor Prof. Hermann J. Rothkötter (mitte) hatte Vertreter der Fakultät, des Klinikums und der Verwaltung am 6. Juli zur Besichtigung des sanierten Bereiches eingeladen.

der Fakultät, der Uniklinik und der Verwaltung nutzten die Besichtigungsmöglichkeit der neuen Räume am 6. Juli 2007.

Mit den neuen Anlagen können wir jetzt auf die Wünsche nach Operationskursen seitens der chirurgischen Fächer besser eingehen und haben eine viel bessere Grundlage für den Studienbetrieb. Immerhin wird das Institutsgebäude regelmäßig von den beiden ersten Studienjahren mit je fast 200 Studierenden genutzt. Das heißt, bei wöchentlich zwei Lehrveranstaltungen gehen pro Woche hier zusätzlich zu den Mitarbeitern mindestens 800 Personen ein- und aus – Selbststudienzeiten und Forschungsbetrieb nicht mitgerechnet. Daher ist es dringend erforderlich, das Institutsgebäude weiter an die Erfordernisse des Studien- und Forschungsbetriebes anzupassen. Die fällige Sanierung von Fassade, Heizung und Lüftung wird nach dem Auszug der Humangenetik erfolgen. Nach Gründung der Medizinischen Akademie wurde im September 1961 Professor Meyer als erster Anatom nach Magdeburg berufen und der reguläre Lehrbetrieb begann – damit ist das 50jährige Jubiläum im Jahr 2011 der richtige Zeitpunkt, die Sanierung der Anatomie abzuschließen.

PROF. DR. HERMANN J. ROTHKÖTTER

58. Medizinischer Sonntag

GLAUKOM-FRÜHERKENNUNG RETTET AUGENLICHT

Das Glaukom, in Deutschland auch „Grüner Star“ genannt, ist eine tückische Augenkrankheit. Oftmals kommt es zu Schädigungen des Sehnervs im Bereich der Papille, dem Sehnervenkopf, ohne dass der Betroffene es zunächst merkt. Das Gesichtsfeld wird dadurch immer mehr eingeschränkt. Ohne Therapie droht der Verlust des Sehvermögens. In Industriestaaten wie Deutschland ist das Glaukom die zweithäufigste Erblindungsursache, informierte Privatdozent Dr. Christian Vorwerk von der Uni-Augenklinik während des 58. Medizinischen Sonntags am 20. Mai 2007. Fatal an dieser Glaukom-Erkrankung ist der meist schleichende Verlust von Ganglienzellen und Sehnervenfaseren, der durch eine gestörte Zirkulation des so genannten Kammerwassers im Auge begünstigt wird. „Mehr als 40 Prozent der etwa 1,3 Millionen Sehnervenfaseren können unwiederbringlich abgestor-

ben sein. Rückgängig lässt sich der Verlust der Sehnervenfaseren und damit die Einschränkungen des Sehvermögens bis hin zur Erblindung nicht machen“, sagte Dr. Arne Viestenz. Das wichtigste Anliegen der Ärzte war es denn auch, auf die Notwendigkeit von Früherkennungsuntersuchungen beim Augenarzt hinzuweisen. Dabei wird der Augenarzt neben der Prüfung des Augeninnendrucks, den Augenhintergrund spiegeln und die Pupillenerweiterung untersuchen (Biomikroskopie). Über die weiterführenden Möglichkeiten der Spezial-Diagnostik wie beispielsweise der OCT-Sehnervenkopfanalyse oder der Heidelberger Retina-Tomographie informierte Dr. Vorwerk. Zur Behandlung des Glaukoms verschreiben die Ärzte meist drucksenkende Medikamente. Einige sorgen für eine reduzierte Bildung des Kammerwassers, andere für einen verbesserten Abflusses des Kammer-



PD Dr. Christian Vorwerk (li.) und Dr. Arne Viestenz, Oberärzte der Uni-Augenklinik
(Foto: Uwe Seidenfaden)

wassers. Ist die medikamentöse Therapie allein nicht zielführend, kommen mikrochirurgische Operationen in Betracht.

UWE SEIDENFADEN

59. Medizinischer Sonntag

SCHICKSALSCHLAG NIERENKREBS



Klinikdirektor Professor Ernst Peter Allhoff (r.) und PD Dr. Frank Reiher, leitender Oberarzt
(Foto: Kornelia Suske)

Beim 59. Medizinischen Sonntag – einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe von Volksstimme, Urania und Uniklinikum – am 17. Juni ging es um den bösartigen Nierentumor. Nur sel-

ten sind beide Nieren befallen. Meistens geht der Tumor vom Nierengewebe aus. Es treten aber auch Tumoren an der Oberfläche des Nierenbeckens auf. Zu den beeinflussenden Faktoren, die die Entwicklung dieser dritthäufigsten bösartigen Krebserkrankung in der Urologie begünstigen können, gehören Rauchen, Fettleibigkeit sowie die Therapie eines Bluthochdrucks. Rein erblich bedingte Formen sind selten. Unter den verschiedenen Typen des Nierenzellkarzinoms stellt das so genannte klarzellige Nierenzellkarzinom, benannt nach dem Aussehen der Zellen unter dem Mikroskop, mit etwa 80 Prozent den häufigsten Typ dar und gehört zu den gefährlichsten urologischen Erkrankungen. „Mehr als die Hälfte der bösartigen Nierentumoren verursachen keinerlei Krankheitssymptome und werden zufällig, meist bei einer Ultraschalluntersuchung der Nieren, entdeckt“, berich-

tete Prof. Dr. Ernst Peter Allhoff. Typische Frühsymptome fehlen. Die klassischen drei Symptome – Blut im Urin, Flankenschmerzen und Flankentumor – finden sich zusammen auftretend nur bei etwa zehn Prozent der Betroffenen. „Die verlässlichste Behandlungsmethode für das noch nicht fortgeschrittene Nierenzellkarzinom ist die operative Entfernung über einen längeren Operationsschnitt, aber auch als Laparoskopie“, bestätigte PD Dr. Frank Reiher. Als alternative Verfahren gelten die Radiofrequenz-Ablation, die fokussierte Ultraschallablation und die Kryotherapie. Allerdings muss über deren Einsatz und Wirksamkeit im Einzelfall sehr genau entschieden werden. Große Hoffnungen für Krebskranke, für die es keine anderen ursächlichen Therapien mehr gibt, richten die Mediziner derzeit auf neue Medikamente, die gezielt in die Krebszellenentwicklung eingreifen. (PM)

Eine Famulatur in Peru ES LOHNT SICH!

Im September letzten Jahres habe ich das große Glück gehabt, im Hospital Nacional Carlos Alberto Seguin Escobedo in Arequipa eine Famulatur machen zu können. Ich kann an dieser Stelle leider keine Tipps geben, wie und wo man sich konkret bewirbt, weil ich den Platz über einen mir bekannten Arzt erhalten habe.

Ich war die ganze Zeit auf der Inneren Station und habe mich dort sehr wohl gefühlt. Und das lag zum Großteil an der freundschaftlichen und herzlichen Stimmung zwischen den Ärzten untereinander, zu den Schwestern und zu den Patienten – kein Vergleich zu dem Umgangston der manchmal hier in Deutschland herrscht. Allerdings muss ich dazu sagen, dass im Gegenzug ein stärkeres Hierarchiebewusstsein bzw.-verständnis herrscht, dem man kaum ausweichen

halb 8 Uhr auf Station kam, meine 2 Patienten untersuchte (Blutdruck, O₂-Sättigung, Temperatur, Puls, evtl. Wundinspektion) und über Schlaf, Schmerzen, Stuhlgang, etc. befragt habe, Sichtung der neu eingegangenen Laborwerte u.ä. und kurze Notizen in den Kurven. Während der Visite musste ich dann diese Patienten kurz vorstellen. Die Visiten – abwechselnd mit Chef- oder Oberarzt – waren teilweise sehr ausführlich und ermüdend, aber inhaltlich eigentlich immer interessant und lehrreich, besonders weil die Oberärzte ihren „Lehrauftrag“ sehr Ernst nehmen – und sich selbst natürlich auch! An zwei Tagen der Woche waren jeweils Studentenkurse mit dabei, eine ziemlich große Visitentruppe (ca. 20 Personen), die sich dann zwischen dem Flur und den Zimmern hin und her schob, aber eine gute Möglichkeit



Das Team

kann, mich aber nie gestört hat. Zu mir waren ausnahmslos alle sehr freundlich und haben sich bemüht, mir etwas beizubringen und mich einzubinden. Stationsarbeit, wie ich sie aus Deutschland kenne (Blut abnehmen, Infusionen anhängen, abhängen,...) wird von den Schwestern erledigt, aber keine Sorge, es bleibt genug zu tun! Mein kleiner Alltag hatte sich so eingespielt, dass ich morgens zwischen 7 und

mit peruanischen Medizinstudenten ins Gespräch zu kommen. Da die Türen der Patientenzimmer tagsüber immer offen stehen und die Familien der Patienten praktisch von morgens bis abends da sind, musste ich mich erst mal an diesen ungewohnten Trubel gewöhnen. Die Patienten jedoch schienen daran schon längst gewöhnt zu sein und die geballte Aufmerksamkeit von allen Seiten zu genießen. Die Lautstärke, das Gewusel vieler Menschen und auch ein bisschen das Chaos beherrschten das Bild der Station. Nach kurzer Zeit



Das Krankenhaus

(Fotos: privat)

erscheint aber auch das selbstverständlich und nicht mehr störend. So hebt es eigentlich die Stimmung, dass immer irgendwo ein Radio auf volle Lautstärke gedreht ist und mindestens eine Schwester, Arzt oder Angehöriger noch lauter mitsingt!

Aber zurück zum Stationsalltag: Nach der Visite war meist irgendwo im Haus noch ein internistisches Konsil angemeldet, so dass ein Teil der Ärzte (ich durfte eigentlich immer mitkommen) sich noch mal auf den Weg zu anderen Stationen machte. Für mich bedeutete das eine hervorragende Möglichkeit, noch in andere medizinische Bereiche zu „schnuppern“.



Blick aus dem Krankenhaus auf den Misti (der Hausberg von AQP)

Danach war dann Zeit, die in der Visite besprochenen diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen umzusetzen, Arztbriefe zu schreiben, Angehörigengespräche zu führen, Röntgenbilder zu suchen (sogar sehr oft...), sich mit Kollegen zu beraten



Der Titicaca-See

oder in die Kantine zum Mittagessen zu gehen. Ich wurde wie selbstverständlich immer mitgenommen, ob zur Pleurapunktion oder zur spontanen Geburtstagsfeier eines Kollegen. Besonders spannend fand ich die motivierten internen Weiterbildungen.



Machu Picchu ist eine gut erhaltene Ruinenstadt der „Inka“, die in 2.360 m Höhe auf einer Bergspitze der Anden erbaut wurde.

Vom PJ-ler (*internado*) bis zum Chefarzt musste jeder einen Vortrag zu einem Thema seiner Wahl vor den Kollegen halten, selbst ich als Famulantin bekam keine Ausnahme, dafür aber einmal die Woche eine interessante *presentacion* zu sehen und zu hören. Ab und zu kamen Ärzte anderer Fachrichtungen dazu, gaben Tipps oder stellten einige Fälle aus ihrer Sicht dar. Eine beeindruckende Kollegialität, wohin ich auch sah. Für mich war es überraschend zu sehen, wie sehr sich der Krankenhausalltag in Peru und in Deutschland doch gleichen und an derselben Stelle doch so unterschiedlich sind. Damit meine ich zum Beispiel die Ausstattung im Hospital Nacional, die innerhalb Perus über dem normalen Krankenhausniveau liegt, aber bei jemandem, der die aufgerüsteten, volltechnisierten und noch geschmackvoll eingerichteten Häuser der sog. Ersten Welt

kennt, erst einmal Befremdung hervorruft: Laborergebnisse handschriftlich auf Schmierzetteln, vorausgesetzt, das Reaktans war im Labor nicht aus gegangen, das Röntgenarchiv teilweise ein einzigartiges Chaos, Beatmungsmaschinen, die selbst aus dem letzten Loch zu pfeifen schienen oder der großzügige Einsatz von Breitband-Antibiotika, die ich nur als Reservemittel kannte, weil ein zuverlässiges Antibiogramm oder Erregerbestimmung nicht überall Standard sind. Hinzufügen muss ich aber an dieser Stelle, dass hier mit sehr beschränkten Mitteln eine großartige Medizin gemacht wird. Und für jeden Student eine Möglichkeit bietet, das deutsche Gesundheitssystem auch mal zu hinterfragen und sich während dieser Famulatur auf eine „Medizin der eigenen fünf Sinne“ einzulassen. Es lohnt sich! Ein kleiner Geheimtipp am Rande: Es macht Sinn, sich für ein paar Tage an die Fersen des Infektiologen zu heften, der von Station zu Station rotiert, um seine verstreuten Patienten zu betreuen. Eine sehr gute Möglichkeit, dass theoretische MiBi-Wissen mit praktischen Erfahrungen und eigenen Bildern aufzuwerten. Eine andere Chance, die man nutzen kann, um noch mehr Erfahrungen zu sammeln, ist die Notaufnahme. Ich bin nachmittags einfach da geblieben und habe dann den diensthabenden Arzt begleitet, der die 8 Betten der Notaufnahme und die Ambulanz zu betreuen hatte. Für mich voll von sehr spannenden Erfahrungen, wird doch jede hilfsbereite Hand zum Assistieren gerne angenommen. Zusammenfassend gibt es das breite Spektrum der Inneren Medizin zu sehen, inmitten von freundlichen und hilfsbereiten Menschen und einer tollen Stadt. Ja, auch das macht diese Famulatur sehr empfehlenswert, eine im Vergleich zu Lima sichere Stadt, voll von wunderschönen Ecken, Sehenswürdigkeiten und Möglichkeiten das peruanische Nachtleben zu entdecken.

Ein paar Worte zu Land und Leuten, denn wenn man sich etwas Zeit nimmt, um vor oder nach der Zeit im Krankenhaus rumzureisen, gibt es unwahrscheinlich viel zu entdecken. Von den Sehenswürdigkeiten in Arequipa selbst ganz zu schweigen, ist das Umland sehenswert, z.B. der Colca-Canyon mit seinen Condoren und Siedlungen der prä-Inkazeit. Außerdem ist Macchu Pichu, die Touristenattraktion Perus schlechthin, „nur“ eine Busreise von 6 Stunden entfernt. Peru ist touristisch relativ gut erschlossen, es ist deshalb kein Problem, mit den Überlandbussen zu reisen und in jeder Stadt gibt es Unterkünfte in allen Preisklassen, Restaurants, Kinos, Museen und spezielle Reiseangebote, wie Trekking, Reiten, Kanufahren, Ökotouren durch den Regenwald ... Das Essen bietet ein reichhaltiges Angebot von exotischen Früchten, über ca. 600 verschiedene Sorten Kartoffeln, Quinoa und Amaranth – auch „Korn der Inkas“ genannt –, Gemüse, Reis bis Fisch, Hühnchen, Schweinefleisch und besonders lecker frischpürierte Obst-Shakes, natürlich viele regionale Spezialitäten wie Meerschweinchen oder Suppe mit Innereien, die zu probieren ein wenig Überwindung kosten. Mit Englisch kommt man gut klar, aber am besten ist doch eine gute spanische Sprachgrundlage, sowohl im Krankenhaus empfehlenswert als auch beim Reisen, um sich mit den stets hilfsbereiten und freundlichen Peruanern unterhalten zu können.



Der Plaza des Armas in Arequipa

Es war insgesamt eine großartige Zeit, die ich in diesem Land und dieser Stadt verbracht habe. Grüßt sie mir, wenn Ihr da seid!

ANNA SCHULTE-KEMNA

Heimische Arznei- und Giftpflanzen, und alles, was da krecht und fleucht. BIO-EXKURSION 2007

Der Wolf hatte geheult, und mit dem Professor ein anderer Naturbursche des Institutes, Herr Dr. Rothe. Viele, viele Medizinstudenten kamen. Freiwillig! Am Sonnabend, 2. Juni 2007, um halb Neun war's, der Morgen graute und graute, so wie es der Tag bis zum Abend tat. Mit zwei großen Reisebussen ging es los, den Magdeburger Ring entlang in Richtung Norden. Die ersten Klappstullen wurden ausgepackt, Thermosflaschen machten die Runde, munteres Schnattern. Professor Wolf griff zum Mikrophon und erläuterte, was er für interessant und wichtig hielt: die unübertroffene Fruchtbarkeit des Bördebodens, das Urstromtal der Elbe, der Flusskies, der überall zu „Kies“ gemacht wird, die Hinterlassenschaften der letzten, der Weichsel-Eiszeit, und dass hier am Eisrand das Mammut von Homo sapi-

In Nähe der Zielitzer Salzhalden angelangt, hielten die Busse so, dass wir beim Aussteigen fast in eine Hecke vom Bocksdom, *Lycium halimifolium*, gefallen wären. Ein Grund für Professor Wolf, auf die Giftwirkung seiner roten Beeren hinzuweisen: Herzasen, Atemlähmung. Ein paar schwarze Schafe interessierten sich für uns. Tatsächlich, sie gibt es auch in der Natur! Professor Wolf stand da, mit einem großen Feldblumenstrauß in der Hand, umringt von den Studenten. Wie doch die armen Pflanzen sich nicht nur durch Dornen und Stacheln vor dem Gefressenwerden schützten, nein, auch durch ihre Synthese-Künste. Ihre Gifte würden hochpräzise für molekulare Störungen sorgen, und so eben auch im Sinne der Heilwirkung krankhafte Störungen stören. Vieles in der Phytomedizin aber wäre Humbug. Und dann kriegt die Homöopathie eins ab. Nichts gegen Naturheilkunde habe er, aber der Irrsinn mit der „Potenzierung“ durch Verdünnen und gar der Grundsatz „*Similia similibus curantur*“, Ähnliches durch Ähnliches heilen. Alles nur Placebo-Medizin und Apotheken-Kriminalität. Und wieder Pflanzen, Pflanzen, Pflanzen, und eine von ihnen, der Storchschnabel, mutierte im Mund des Sachsen zu „Storschnabel“. Dr. Rothe hatte seine Wanderbibel dabei und gab Anekdoten zu einigen Pflanzen preis, zum Mannstreu beispielsweise. Dieses distelartig anmutende Doldengewächs wäre, getrocknet, von den rachedürstigen Bauernfrauen ins Bett des Ehemanns gestreut worden, wenn diese bierselig im Wirtshaus saßen. Aber auch eine andere Erklärung bot er an: Die spitzen Stacheln im Bett des Ehemannes sollten bewirken, dass er zu ihr über-rutscht und sich auf diese Weise nicht sonstwo, sondern, bitteschön, im Ehebett verausgabt.

Und dann die Brennnessel. Schon Ovid rühmte ihre Samen als „bestes Aphrodisiakum der Welt“. So sehr auch Dr. Rothe ermunterte, doch mal eine Kostprobe zu nehmen – aus rein medizinischem Interesse – keiner und keine wollte. Begeistert sagte eine Studentin: „Es macht richtig



Die Autorin des Beitrages Julia Czerney.

Freude, die Beiden zu erleben und ihnen zuzuhören. Voll-Biologen sind das noch. Ihr Fach vertreten sie vom Molekül bis zum Gehirn und zum Vergissmeinnicht.“

Plötzlich entdeckte Beate Zörner (jawohl, sie und die andere, die Autorin, waren diesmal auch dabei) eine Zauneidechse. Geschwind war Professor Wolf mit beiden Knien auf dem Boden, und schon hatte er das Tier gefangen. Jeder, der wollte, durfte es in die Hand nehmen.

Die Eidechse bekam ihre Freiheit zurück, und wir marschierten auf die so unreal und majestätisch in der Landschaft thronende Salzhalde zu. Der Exkursionsleiter erzählte augenzwinkernd, dass er sich in seinem



Impressionen von der „Bio-Exkursion 2007“
(Fotos: Institut)

ens ausgerottet wurde. Der Mittel-landkanal dann, der knallrote Klatschmohn am Wegesrand, die blaue Kornblume, der Wiesenkerbel, ein Bussard und ein Roter Milan. Sogar die prominenten Bewohner von Loitsche fanden Erwähnung („Tokio Hotel“). Noch ein Stück weiter, und die beiden Busfahrer mussten ein waghalsiges Wendemanöver vollbringen, da der Exkursionsleiter vor lauter Erläuterungen den Abzweig verpasst hatte. Doch es ertönte kein ärgerliches Hupkonzert der Autos hinter den Bussen – wir winkten fidel aus den Fenstern, und alles war gut.



ganzen Leben immer gewissenhaftest an Verbotsschilder gehalten habe, an solche zum Beispiel, wie sie hier herumstanden, und er wolle niemanden animieren, den alpin anmutenden Berg zu besteigen. Wenn aber doch, dann bitte nicht allzu hoch. Das

betonharte Zechstein-Salz unter den Sohlen zu spüren, war schon ein bizarres Erlebnis. Zweihundertzwanzig Millionen Jahre hatte es auf uns gewartet!



Im Entenmarsch ging es später über eine Wiese, wir hüpfen über einen Bach, und zu seiner eigenen großen Freude entdeckte der Ornithologe Wolf ein Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*), das auf einem Schild saß. Darauf ein Student: „Wo? Ich seh' nicht einmal das Schild!“ Das Johanniskraut wurde präsentiert, das gegen Depressionen hilft, und von Psychiatern auch heutzutage als Alternative zu synthetischen Antidepressiva akzeptiert würde. Der Beifuß, als Gewürzpflanze zu fetten, schweren Fleischgerichten genutzt, rege mit seinen Bitterstoffen die Bildung von Magensaft und Gallenflüssigkeit an und unterstütze so die Verdauung. Sein Verwandter, der Wermut, hätte als Zusatz zu Wein und Schnaps in der Vergangenheit zum gefürchteten Absinthismus geführt. Heute aber könne man den Absinth, den aus dem Abtshof Magdeburg zum Beispiel, ohne Sorge genießen, allein um den Alkoholismus müsse man sich Gedanken machen.

Wir kehrten zu den Bussen zurück, und weiter ging es Richtung Bebertal, vorbei an einer gigantischen, von der Roten Armee verlassenen Kaserne nahe Hillersleben. Die geisterhaften Fassaden mit den zerschlagenen Fensterscheiben machten einen irgendwie mystischen Eindruck auf mich. So kraftlos heute, doch wehe, wenn in der Wendezeit von hier aus losgeschlagen worden wäre!

Auf einem trockenen Wiesenhang bei Bebertal gab es Adonisröschen zu bestaunen, verblüht allerdings schon: Herz-Glycoside, Kalium-Natrium-Pumpe, Natrium-Kalzium-Austauscher, Herzkraftverstärkung. Zahntröst war die nächste Pflanze, die wir fanden. Herrn Andreas König (O-Ton Professor Wolf: „Mein Zahnarzt, und dazu der beste ganz Magdeburgs“) wurde ans Herz gelegt, es künftig erst mal damit zu versuchen, und nicht gleich zum Bohrer zu greifen. Professor Wolf schwang sich zu einer flammenden Rede über das „Auge des Wissenden“ auf. Weitaus mehr sähe man, und viel tiefer genösse man durch profundes Wissen. Voller Ehrfurcht standen wir dabei vor einer gelb-roten Felswand, etwa 250 Millionen Jahre alt - Rotliegendes, das durch die Plattentektonik vor 70 oder 100 Millionen Jahren an die Oberfläche gehoben wurde. Wie herrlich jung man sich da fühlt!

Zum Abschluss ein märchenhaft schöner Auwald: Buchen, Eichen, Ulmen, Hainbuchen, Eschen und massenhaft erwähnenswerte Kräuter. Auch Waldmeister. Waldmeister-Bowle sei nicht zu verachten, bitte, jeder dürfe mal. Aber nicht zuviel von



diesem Rattengift. Jawohl: Der Inhaltsstoff Cumarin sei es, der so herrlich duftet, aber eben giftig ist und früher verwendet wurde, um Ratten umzubringen. Dann boten die beiden Exkursionsleiter an, ein winziges Stück des grünen Blattes einer uns bis dahin unbekanntem Pflanze zu kauen („nur ganz vorn auf der Zungenspitze!“). Angeblich ein psychedelisch wirkendes Kraut, das uns für Minuten in paradiesische Gefilde befördern sollte. Alle mampften artig, bis es anfang, im Mund zu brennen, und sich die beiden ins Fäustchen lachten. Es war der Aronstab, und winzige Einschlüsse aus Oxalatkristallen sorgten für eine reizende kleine Entzündung der Mundschleimhaut. Auch eine Erfahrung, aber eben anderer Art. Und glücklicher Weise vorübergehend.

Leicht ermattet, doch angefüllt mit Natur, saßen wir wieder im Bus, Richtung Magdeburg. Just in dem Moment begann es zu regnen – tja, wenn Engel reisen!

JULIA CZERNEY



Start der Sommeraktion des Blutspendefördervereins ZEIT FÜR EINE GUTE TAT?

Mit Beginn der Sommerferien startet der Magdeburger Blutspendeförderverein seine diesjährige Verlosungsaktion „Zeit für ein gute Tat“. Wie bereits schon seit vielen Jahren Tradition möchten die Vereinsmitglieder auch in diesem Sommer die Uni-Blutbank mit einer Aktion unterstützen

und helfen, eine Sommerflaute bei den Spendezahlen zu verhindern. Wer auch in den Sommermonaten die Zeit für eine Blutspende findet, kann einen hochwertigen Uni-Blutbank-USB-Stick gewinnen. Bis zum 1. September werden unter allen Teilnehmern wöchentlich 4 dieser at-



Der USB Stick (Foto: Silke Schulze)

traktiven 1 GB Speicher-Sticks mit Vampir-Motiv verlost. Nach der Blutspende einfach einen Teilnahmechein ausfüllen und beim Spenderimbiss in die Losbox einwerfen. Viel Glück!

Blick aus dem Elternhaus FARBENFROHES GRAFFITI FÜR DIE BESUCHER

Ein wunderschönes farbenfrohes Graffiti schmückt seit kurzem die Rückfront der Uni-Blutbank und erfreut die Besucher des benachbarten Elternhauses krebskranker Kinder. Noch vor wenigen Wochen blickten die Kinder und Eltern aus dem Fenster des Elternhauses auf eine unschöne graue Wand. Dank des jungen Graffiti-Künstlers Max Metzner wurde aus der grauen Wand mit ver-

gitterten Fenstern ein lustiges Bild mit leuchtenden Farben. Zur feierlichen Bildübergabe spendierte Blutbankchef Prof. Marcell U. Heim eine Flasche Sekt, um mit Kathrin Höth von der Stiftung Elternhaus krebskranker Kinder und dem Künstler auf die gelungene Wandgestaltung anzustoßen. Finanziert wurde das Graffiti mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Uni-Blut-



Kathrin Höth, Prof. Marcell U. Heim, Max Metzner, Silke Schulze (v.li.)

(Foto: Elke Lindner)

bank, die seit vielen Monaten mit einem Büchermarkt Spenden für das Elternhaus sammelt.

Blut spenden und den Kultursommer in der FestungMark erleben DER FÖRDERVEREIN SAGT „DANKESCHÖN!“

Als Dankeschön für eine Blutspende erhalten Spenderinnen und Spender ab sofort in der Uni-Blutbank einen Gutschein für die FestungMark und mit diesem beim Kauf einer Eintrittskarte für Veranstaltungen in der Kulturfestung 2 Euro Ermäßigung auf den Eintrittspreis. Eine Teilnahme an der Aktion lohnt, darüber sind sich der Vorstand der Blutspendeförder-



vereins und der KulturSzeneMagdeburg e.V. einig, denn der Kultursommer in der Festung lockt mit einem

abwechslungsreichen Angebot. Ob FestungsNacht OpenAir, Konzerte, Theater oder Filmclub – für jeden ist etwas dabei und so hofft Blutbankchef Professor Heim auf eine erfolgreiche Aktion mit vielen Blutspenden. Fragen Sie bei Ihrem nächsten Aderlass in der Uni-Blutbank nach dem Gutschein und genießen Sie den Kultursommer in der Festung.

Abb. Gutschein (Foto: Silke Schulze)

Erfolgreiche Blutspendeaktion im Gesundheitsamt GROSSES ENGAGEMENT

Bereits zum vierten Mal organisierte die Kreisarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Magdeburg (AWO, Cari-

tas, Diakonie, der PARITÄTISCHE) in Zusammenarbeit mit dem Gesundheits- und Veterinäramt der Landeshauptstadt und der Uni-Blutbank eine gemeinsame Blutspendeaktion.

Großes Engagement bewies AWO-Geschäftsführerin Heike Rudolf, so dass trotz hochsommerlicher Temperaturen 46 Blutspenderinnen und Blutspender den Weg in die 4. Etage des Gesundheitsamtes fanden. Auch Amtsarzt Dr. Eike Hennig nutzte die Gelegenheit zum Aderlass und ließ sich anschließend den leckeren Imbiss schmecken.

Texte: SILKE SCHULZE

Kostenträger: Gesetzliche Krankenkassen, Private Krankenkassen
und Beihilfe, Rententräger, Berufsgenossenschaften

www.md-reha.de

REHABILITATION

Spezialisiert auf die Wiederherstellung des Stütz- und Bewegungsapparates nach Sport- und Unfallverletzungen und Verschleißerscheinungen. Auf ärztliche Verordnung wird eine Komplextherapie (ambulante Rehabilitation, AHB, EAP) durchgeführt.

MEDIZINISCHE TRAININGSTHERAPIE

Die medizinische Trainingstherapie realisiert funktionelles Krafttraining und Bewegungsschulung mit Hilfe von Sequenz-Trainingsgeräten und funktionellen Seilzuggeräten. Hochentwickelte computergesteuerte Trainingselemente (Cybex-Norm) ermöglichen jede Bewegungsbehinderung zu erkennen und zu behandeln sowie Muskelfunktionstests durchzuführen.

ERGOTHERAPIE

Es werden Patienten aller Altersgruppen mit körperlichen und seelischen Erkrankungen behandelt. Ziel der Ergotherapie ist die größtmögliche Selbsthilfefähigkeit des Patienten im Alltag.

Folgende Maßnahmen bietet die Ergotherapie an:
motorisch-funktionelle Übungsbehandlung, sensomotorisch-perzeptive Behandlung, neurophysiologische/neuropsychologische Ganzbehandlung (nach Bobath, PNF, Affolter, Basaler Stimulation)

WASSERTHERAPIE

Präventive Rückenschule, Wirbelsäulengymnastik. Wassergymnastik. Betreuung von Rheumapatienten.

PHYSIOTHERAPIE

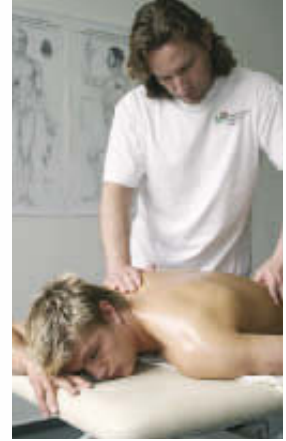
Klassische therapeutische Leistungen, wie alle medizinischen Massagen. Krankengymnastik, manuelle Therapie.

Lasertherapie und Sportphysiotherapie werden in Verbindung mit physikalischen Maßnahmen nach ärztlicher Verordnung abgegeben.

FREQUENZTHERAPIE

Nutzung von computergesteuerten Frequenzmustern zur schnelleren Heilung bei Knochenbrüchen, Wundheilungen, Wirbelsäulenschäden, Muskel-, Sehnen-, Bänderverletzungen und Ermüdungserscheinungen.

Im Hochleistungssport vielfach bewährt.



Sprechzeiten: Montag bis Donnerstag 07.00 bis 19.30 Uhr, Freitag 07.00 bis 15.00 Uhr und nach Vereinbarung
PARTNER DES SPORTS IN SACHSEN-ANHALT

Permanent Make-up für die Seele im ästhetischen und medizinischen Bereich



- nach krankhaftem Haarausfall
- bei Lippen- und Gaumenspalte
- Narbenretuschierung
- Brustwarzenpigmentierung nach Brustaufbau

Mobilservice

in zahlreichen namhaften Kosmetikstudios
Permanentedesignerin Gabriela Bartl
Telefon: 03 91 / 5 61 08 69
Funk: 01 60 / 2 27 25 11
www.people.freenet.de/permanent-make-up

Wohnen im Sonnenhof

Wo andere Urlaub machen, sind Sie zu Hause.

Wir schicken Ihnen gerne Informationsmaterial.

- Service
- Sicherheit
- Komfort
- Gemeinsamkeit



Unser Konzept heißt Service-Wohnen – nicht allein für ältere Menschen, die ihren Ruhestand genießen, oder für Berufstätige, die unabhängig bleiben wollen und wenig Zeit haben.

Die Residenz Sonnenhof bietet jetzt auch modernes Wohnen als „boarding house“-Konzept.



Drei vollingerichtete 1- und 2-Raumappartements von 28 bis 48 m² sind ideal z. B. für Firmen, deren Mitarbeiter für einige Wochen oder Monate günstige Hotel-Alternativen suchen. Nutzen Sie die exzellente Infrastruktur der Residenz – mit hervorragender Verkehrsanbindung, auch an die Autobahn!
Genießen Sie die Ruhe und den Komplettservice nach Ihren Wünschen – vom Einkauf über Reinigung bis zur Vollverpflegung!



Residenz Sonnenhof
Breiteweg 123
39179 Barleben

Tel. 039203 - 73112
Fax 039203 - 73155
www.residenz-sonnenhof.de

Girls' Day im Klinikum ES GAB VIEL ZU ENTDECKEN

Dem Thema „Frauen in technischen Berufen“ nahmen sich in diesem Jahr das Medizinische Rechenzentrum und das Medizintechnische Servicezentrum gleichsam an und organisierten für vier Mädchen und zwei Jungen der Klassenstufe 5 einen Einblick in die unterschiedlichsten Bereiche unserer Einrichtung. Die Zusammenarbeit von MRZ und MTSZ hat eine lange Tradition. In den letzten Jahren richteten sie – zunehmend gemeinsam – medizin- und informationstechnische Serviceleistungen auf dem gesamten Campus und sind so bestens über technische Berufsbilder informiert.

Am 26. April 2007 wurden die noch recht jungen Girls & Boys zuerst mit dem Innenleben eines PCs vertraut gemacht, bevor es dann zur Besichtigung einiger Rechnerräume ging. Dort gab es Netzwerk-Verteiler, „Großrechner“, zentrale Speichereinheiten und natürlich endlose Meter Kabel zu bestaunen. In der Abteilung Experimentelle Audiologie und Medi-

zinische Physik der HNO lernten die Kinder etwas über das Cochlear-Implant und unterzogen sich einem Sprachtest. Auch in der Orthopädischen Klinik gab es etwas zu entdecken: mit einer Arthroskopiekette untersuchten sie den Inhalt einer Black-Box. Anschließend erstellten sie sich Fußabdrücke und jeder bekam einen Ausdruck mit nach Hause. Den Mädchen wurde dann in der Medizinischen Zentralbibliothek die Zeitschriften-Abteilung nähergebracht und erhielten eine Einweisung in die Online-Suche – während die Jungs im Rechenzentrum lieber noch ein paar alte PC-Steckkarten in die Hand nehmen wollten. Hier gab's dann noch eine Einweisung in die Bildbearbeitungs-Freeware Irfan-View. Insgesamt zeigten sich die Kinder sowohl interessiert, z.B.: „Was haben Ärzte und Krankenschwestern von den ganzen Computern?“ – als auch beeindruckt: nämlich von den Untersuchungsmethoden, der Technik und dem „Kabelsalat“. Doch auch in diesem Jahr waren sie sich einig:



Dipl.-Ing. Michael Ziese erklärte den Schülern, wie eine Innenohrprothese funktioniert und führte mit ihnen Sprachtests durch. (Foto: Sabine Behling)

das Beste waren die roten Transport-Roboter im Haus 60.

Die Begeisterung über diesen Tag schlug dann etwas später noch eine Welle - in Form eines kleinen Dankeschön-Päckchens. So konnten wir uns nicht nur über das Interesse sondern auch über Gummibärchen & Co. freuen. MRZ und MTSZ hoffen nun gleichermaßen, dass die Neugier auf ihre technischen Berufe im nächsten Jahr noch mehr „Girls“ anlockt. Alle Mitarbeiter des Campus' sind gerne aufgerufen, bekannten und verwandten Nachwuchs zum Girls' Day '08 zu vermitteln. (MRZ/MTSZ)

10. Sommerfest in der Psychiatrie VON ALLEM WAR ETWAS DABEI

Unser Sommerfest – mittlerweile das zehnte – war von Improvisation gespickt. Das Wetter gab uns keine eindeutigen Zeichen, der Klinikgarten war völlig durchnässt. Wir bauten daher die Stände in diesem Jahr im Ambulanzbereich und an der äußeren Hausseite auf. Im Klinikhörsaal war das große Kuchenbüfett aufgebaut. Die Patienten hatten Freude daran, im Hörsaal sitzend ihren Kaffee und Kuchen zu verzehren. Im Treppenhaus fand das Konzert unserer Musiktherapeuten statt, später noch eine eindrucksvolle Breakdance-Darbietung eines ehemaligen Patienten mit seinen Freunden. Im Freien konnte man einer wirklich munteren Jongleurvorstellung folgen. Tanzende Kinder, die



Physiotherapeuten hatten viel Spaß bei der gestalterischen Beschäftigung für die jungen Besucher.

(Fotos: Monika Mengert-Ulrich)

"Cheeky Fruits" rundeten den Nachmittag ab. Von allem war etwas dabei. Unser Trödel- und Ergostand fand viele Kunden, die zu kleinen Preisen sehr abräumten. Die Tombola wurde besonders intensiv umlagert. Die 200 Würste und zahlreiche Salate, auch der Kuchen sind restlos alle geworden. Rundum hat sich der Aufwand gelohnt. Wir haben uns über den treuen Besuchersturm gefreut und planen im Kopf schon die nächste Zusammenkunft 2008.

JOHANNA KÜHNE



Konzert der Musiktherapeuten

Alle Phasen der neurologischen Rehabilitation unter einem Dach



Wir führen durch:

- Intensivmedizinische Behandlung (Beatmung)
- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation)
- Anschlussheilbehandlungen (zugelassen für die AHB-Indikationsgruppen 9, 10g)
- Stationäre Heilverfahren
- Ambulante Rehabilitationsmaßnahmen
- Maßnahmen zur medizinisch-beruflichen Rehabilitation



Der Mensch im Mittelpunkt

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg

Neurologisches Zentrum
für stationäre, ambulante und
medizinisch-berufliche Rehabilitation
Gustav-Ricker-Straße 4
39120 Magdeburg

Telefon 03 91 / 610-0
Telefax 03 91 / 610-12 22

rehaklinik.magdeburg@median-kliniken.de
www.median-kliniken.de

Ärztlicher Direktor und Chefarzt:
Prof. Dr. med. Michael Sailer

Patientenanmeldung:
Telefon 03 91 / 610-12 50
Mo - Do von 7:00 - 16:30 Uhr
Fr von 7:00 - 14:30 Uhr



In der MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg werden Patienten mit Erkrankungen aus dem gesamten Spektrum der Neurologie nach dem aktuellen Wissensstand der Rehabilitationsmedizin behandelt. Für alle Krankheitsstadien – und damit für alle Phasen der neurologischen Rehabilitation – bieten wir spezielle Therapieformen. Entsprechend vielfältig und anspruchsvoll sind die personelle Besetzung sowie die räumliche und apparative Ausstattung.



„Food for Life!“ — Truck in Magdeburg ERLEBNISWELT UNTERWEGS „AUF RÄDERN“

Mitte Juni machte der „Food for Life! Die Früchte dieser Erde“-Truck auf seiner diesjährigen Deutschland-Tour auch für einige Tage Station in Magdeburg auf dem Willy-Brandt-Platz. Ärzte der Uniklinik für Endokrinologie und Stoffwechselkrankheiten hatten die „Ausstellung auf Rädern“, die seit zwei Jahren erfolgreich

durch die Bundesrepublik tourt, in die Elbestadt geholt. Privatdozent Dr. Ralf Lobmann, kommissarischer Direktor der Uniklinik für Endokrinologie und Stoffwechselkrankheiten nennt die Gründe dafür: „Wir haben die Ausstellung eingeladen und unsere Mitarbeiter waren in dieser Zeit auch als Ansprechpartner vor Ort, um das Thema Ernährung, die sowohl gesund und dabei auch sehr schmackhaft sein kann, noch stärker öffentlich zu machen.“ Dies sei wichtig vor allem in Anbetracht der sehr bedenklichen Tatsache, dass die Neigung bei Kindern und Jugendlichen zum Übergewicht in der Bundesrepublik stetig zunehme. Auf 21 Metern Länge bietet der 40-Tonnen-Truck in seinem Inneren Erlebniswelten rund um das Thema Ernährung. Leicht verständlich und anschaulich ist dargestellt, wie Früchte heranwachsen und welchen Bedrohungen sie ausgesetzt sind. Kinder werden spielerisch und interaktiv eingebunden. Initiator dieser Aktion auf Rädern, die bereits



Auch Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper kam gern der Einladung der Uni-Ärzte nach, sich die Erlebniswelt „auf Rädern“ anzuschauen. (Fotos: Elke Lindner)



Schüler der 1. Klassenstufe der St. Mechtild-Grundschule besuchten gleich am Eröffnungstag den „Food for Life“-Truck in Magdeburg.

zum dritten Mal mit großem Erfolg in ganz Deutschland unterwegs ist, ist der Industrieverband Agrar e.V.



Zugelassen für alle Kassen, Berufsgenossenschaften und Rentenversicherung Bund und Mitteldeutschland

Öffnungszeiten

Mo - Do 7.00 - 19.00 Uhr
Fr 7.00 - 17.00 Uhr
Sa nach Vereinbarung

Krankengymnastik

- Manuelle Therapie
- PNF (Propriozeptive Neuromuskuläre Fazilitation)
- Bobath-Therapie z. B. nach Schlaganfällen, traumatischen Hirnschädigungen und Tumoren
- Vojta
- Schlingentischbehandlung
- Funktionelle Bewegungslehre (FBL)
- Therapie nach Dr. Brügger
- Koordinationsschulung
- Propriozeptives Training
- Prothesengebrauchstraining

Betriebliche Gesundheitsförderung

Ergotherapie

- Motorisch-funktionelle Therapie
- Handchirurgische Nachbehandlung
- Sensibilitätstraining
- Hilfsmittelberatung
- Prothesentraining
- perzeptives, kognitives, neurophysiologisches Training
- psychosoziale Betreuung
- Hirnleistungstraining
- Selbständigkeitstraining

EAP

Erweiterte Ambulante Physiotherapie

Medizinische Trainings-therapie

- Herz-Kreislauftraining
- Muskelaufbautraining
- AMW-Training
- Sportrehabilitation
- Lauf- und Gangschule
- Dehnungsprogramme
- Haltungs- und Koordinationsschulung
- Isokinetik



Sport- und Rehazentrum Magdeburg

Gesundheitstraining

- Med. Fitnesstraining
- Herz-Kreislauftraining
- Bewegungstraining für Übergewichtige
- Wirbelsäulengymnastik
- Fitnessgymnastik
- Arbeitsplatzbezogene Rückenschule
- Rückenschule für Kinder, Erwachsene und Senioren
- Osteoporose-Behandlung
- AMW-Training (Testmöglichkeit der Rumpfmuskulatur auf Kraft)
- Entspannungskurse
- Nordic Walking

Physikalische Therapie

- Elektrotherapie
- Manuelle Lymphdrainage
- Fango/Lichtkasten
- Eisanwendungen
- Massage
- Ultraschall
- Fußreflexzonenmassage

Arbeitsplatzbezogene Therapie zur beruflichen Wiedereingliederung

- EFL-System (Evaluation der funktionellen Leistungsfähigkeit nach Isernhagen)
- Berufliche Belastungserprobung
- Funktionelle Jobanalyse
- Ergonomieprogramme



PARACELSUS HARZ-KLINIK

BAD SUDERODE

Paracelsusstrasse 1 • 06509 Bad Suderode
Telefon: (03 94 85) 99-0 • Telefax: (03 94 85) 99-802
Service-Telefon: (0800) 1001 783
Aufnahme-Telefon: (03 94 85) 99-804 oder -805
Aufnahme-Telefax: (03 94 85) 99-806
Internet: www.paracelsus-kliniken.de/bad_suderode
Email: bad_suderode@pk-mx.de



Indikationen

- Bösartige Geschwulsterkrankungen und Systemerkrankungen
- Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- Atemwegserkrankungen
- Diabetes mellitus



Leistungen

- Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen (ambulant und stationär)
- Anschlussheilbehandlungen

Medizinische Einrichtungen

Diagnostik

- EKG
- Belastungs-EKG
- Echokardiographie (einschließlich Farbdoppler + TEE + Duplex-Sonographie)
- Stressechokardiographie
- Spiroergometrie
- Langzeit-EKG und Langzeit-Blutdruck
- Doppleruntersuchung der peripheren oder himversorgenden Gefäße
- Sonographie
- Klinisch-chemisches und hämatologisches Labor
- Videoendoskopie (Ösophago-Gastro-Duodenoskopie, Koloskopie, Sigmoidoskopie, Rektoskopie und Proktoskopie)
- Bodyplethysmographie
- Schlafapnoe-Diagnostik
- Herzschrittmacherkontrollen

Therapie

- Herz-Kreislauf-Funktionstraining
- Terrain- und Ergometertraining
- Medizinische Trainingstherapie
- Belastungsadaptierte Bewegungstherapie
- Krankengymnastik
- klassische Massage
- Segment-, Bindegewebs-, Marnitz- und Colonmassage

- manuelle Therapie
- Inhalation
- medizinische Bäder
- Unterwassermassage
- Kryotherapie
- Thermotheapie
- Elektrotherapie
- Hydrotherapie
- Chemotherapie
- Psychotherapie
- Ergotherapie
- Sozialberatung
- Patientenschulung
- Ernährungs- und Diätberatung
- Lehrküche
- Schulung zur Gerinnungswertselbstbestimmung
- Schulung zur Blutdruckmessung

Sondereinrichtungen

- Beheiztes Schwimmbad
- Sauna
- Cafeteria
- Friseur
- Bibliothek
- Hubschraubernotlandeplatz
- medizinische Fußpflege / Podologie
- Seminar- und Aufenthaltsräume

Bad Suderode besitzt eine in Deutschland einmalige Calcium-Sole-Quelle

Bettenzahl

230 komfortable Einbett- und 15 Zweibettzimmer mit Bad/Dusche + WC, Fernseher, Weckradio, Telefon und Balkon.
Versorgungsvertrag nach § 111 SGB V.
Von der DDG anerkannte Klinik für Typ-2-Diabetiker.

Kostenträger: Deutsche Rentenversicherungen, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Rehabilitationsmaßnahmen und Aufnahme von Begleitpersonen möglich.
Die Klinik ist beihilfefähig!

Bitte fordern Sie unser Info-Material an!

Ärztliche Verantwortung

Leitender Chefarzt und Chefarzt Onkologie:
Dr. med. Jürgen Schwamborn
Chefarzt Kardiologie/Pneumologie/Diabetes:
Dr. Andreas Müller

Medizin, die Euch betrifft! MEDI-REIHE FÜR JUGENDLICHE

Die Reihe „Medizin für Jugendliche“ fand in den vergangenen Wochen ihre Fortsetzung. So ging es um "Ethische Grenzsituationen in der modernen Medizin" in dem Vortrag von PD Dr. Frank Meyer, Oberarzt der Klinik für Chirurgie, am 25. Juni 2007 vor Schülern der BBS 3 und der IGS „Willy Brandt“. Angesprochen wurden u.a. Themen wie Organtransplantation, Notfallmedizin, Sterbehilfe, Schwangerschaftsabbruch und Stammzellforschung. Aus der klinischen Sicht eines Chirurgen vermittelte der Referent einen anschaulichen Überblick über die immensen

Möglichkeiten, die heutzutage Diagnostik und Therapie bieten, zeigte aber zugleich Grenzen, an die auch die moderne Medizin stößt und wo sich mitunter die Frage stellt, was kann und was darf medizinischer Fortschritt.

Bei der darauffolgenden Veranstaltung am 11. Juli 2007 stand das Thema Essstörungen im Mittelpunkt. Professor Jörg Frommer, Leiter der Abteilung Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, sprach im Hegel-Gymnasium über Ursachen, Behandlungsmöglichkeiten und Fol-



Prof. Jörg Frommer im Hegel-Gymnasium
(Foto: Elke Lindner)

gekrankheiten, wenn das Essverhalten aus dem Gleichgewicht gerät. Magersucht (Anorexie) und Ess-Brech-Sucht (Bulimie) gehören ebenso dazu wie Adipositas, die so genannte Fettsucht. (K.S.)



**Waldburg-Zeil
Kliniken**



Herzlich willkommen in guten Händen.

Die Waldburg-Zeil Kliniken stehen seit über 40 Jahren für praktische und wissenschaftliche Kompetenz in der medizinischen Rehabilitation.

Die Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen ist eine Fachklinik für Orthopädie, Onkologie und Pneumologie.

Im Mittelpunkt steht Ihre Anschlussheilbehandlung, die ein qualifiziertes und motiviertes Team aus rehabilitationserfahrenen Fachärzten übernimmt.

Mit der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine enge Kooperation in Bezug auf spezielle Diagnostik- und Therapiemaßnahmen bei Akuterkrankungen.

Vertrauen Sie auf unsere Stärken! Gerne beantwortet unser kompetentes Rehabilitationsteam Ihre persönlichen Fragen.



Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen
Badepark 5
39218 Schönebeck / Elbe
Service-Nr. 01 80 3 39 21 80
Telefon 0 39 28 7 18-0
Fax 0 39 28 7 18-5 99
www.rehaklinik-bad-salzelmen.de
info@rehaklinik-bad-salzelmen.de
www.wz-portal.de

Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen

„UNIVERSITÄTSKLINIKUM AKTUELL“

Informationen für Mitarbeiter, Studierende und Patienten des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:
<http://www.med.uni-magdeburg.de/url.php?page/14041>

Herausgeber:

Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin:

Kornelia Suske (K.S.)

Titelfoto:

Die Medizinische Fakultät Magdeburg hat am 31. Mai 2007 die Ehrendoktorwürde an Dr. John Robin Warren in Anerkennung seiner besonderen Verdienste zur Entdeckung des Magenbakteriums *Helicobacter pylori* verliehen. Der Künstler Thilo Pustlauk hat die vielen Facetten von *H. pylori* in verschiedenen künstlerischen Stilrichtungen festgehalten, wie zum Beispiel auf dem Titelfoto ein *Helicobacter*-Porträt im Stil von Joan Miró (vgl. Beitrag auf Seite 4).

Foto: 3K Agentur für Kommunikation GmbH

Redaktionsanschrift:

Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
Telefon 03 91 / 6 71 51 62
Telefax 03 91 / 6 71 51 59
ISSN 14 35-117x
e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

05. September 2007

Gesamtherstellung:

Harzdruckerei GmbH Wernigerode
Telefon 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint sechsmal im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.

Landeshauptstadt Magdeburg
Eigenbetrieb „Städtische Seniorenwohnanlage und Pflegeheime“



Wohlbefinden und Würde im Alter

Altenpflegeheim „Lerchenwuhne“
Othrichstr. 30c
39128 Magdeburg
Tel. (03 91) 280 43



Altenpflegeheim „Olvenstedt“
J.-Göderitz-Str. 83
39130 Magdeburg
Tel. (03 91) 726 73



Altenpflegeheim „Heideweg“
Heideweg 41-43
39126 Magdeburg
Tel. (03 91) 280 40



Altenpflegeheim „Peter Zincke“
Hesekielstr. 7a
39112 Magdeburg
Tel. (03 91) 61 19 70



Altenpflegeheim „Haus Budenberg“
Budenbergstraße 9
39104 Magdeburg
Tel. (03 91) 406 13



Altenpflegeheim „Haus Mechthild“
Mechthildstr. 27
39128 Magdeburg
Tel. (03 91) 30 05 67 00



Altenpflegeheim „Am Luisengarten“
W.-Rathenau-Str. 43
39106 Magdeburg
Tel. (03 91) 53 54 73



Seniorenwohnanlage
Leipziger Str. 43
39120 Magdeburg
Tel. (03 91) 611 50 90



Betriebsleitung

Mozartstraße 6 • 39106 Magdeburg
Tel. (03 91) 300 16 - 0 • Fax (03 91) 300 16 19



Arbeiter-Samariter-Bund
Regionalverband Magdeburg e.V.

HELFFEN IST UNSERE AUFGABE!

Florian-Geyer-Str. 55 • 39116 Magdeburg

Tel. 03 91 / 60 24 03 - 04 • Tel. 03 91 / 60 74 43 30 • www.asb-magdeburg.de

- Vollstationäre Pflege / Schwerstpflege
- Kurzzeitpflege
- Häusliche Krankenpflege
- Hauswirtschaftshilfe
- Essen auf Rädern
- Betreutes Wohnen
- Behindertenfahrdienst
- Rettungsdienst - Krankentransport
- Erste-Hilfe-Ausbildung
- Katastrophenschutz/Rettungshundezug





SENIOREN-WOHN-PARK

Im Alter bestens umsorgt

Im Alter und bei Krankheit sind persönliche Zuwendung und Geborgenheit oberstes Gebot. Im Mittelpunkt des bewährten Pflegekonzeptes unserer Einrichtungen in Aschersleben stehen die Bedürfnisse und das Wohlbefinden jedes einzelnen Bewohners. Unsere Häuser zeichnet besonders die aktivierende Pflege durch fachkompetentes Pflegepersonal aus. Wir fördern, begleiten und pflegen mit dem Ziel, die Selbständigkeit der Bewohner zu erhalten.



Physio- und Ergotherapeuten unterstützen die Maßnahmen. Die behindertenfreundliche Ausstattung der großzügigen Wohnräume und eine optimale Betreuung garantieren den Senioren Ruhe und Sicherheit. Vielfältige Veranstaltungen und Ausflüge sorgen für Abwechslung.

Zur Gewährleistung der erforderlichen Pflege bieten unter anderem die Sozialämter die notwendige Unterstützung. So wird jedem Bewohner ein angenehmer Lebensabend sichergestellt.



Wir bieten Ihnen:

- Vollzeitpflege
- Tages- und Nachtpflege
- Kurzzeit- und Urlaubspflege
- Spezielle Alzheimer-Pflege
- Multiple-Sklerose-Pflege
- Pflege bei Apallischem Syndrom, Beatmungspatienten

- Spezielle Konzeption für Demenz

Kassenzugelassene Praxen für:

- Ergotherapie
- Physiotherapie



Senioren-Wohnpark Aschersleben
Askaniestraße 40 • 06449 Aschersleben
Tel. 0 34 73 / 9 61-800 • Fax 9 61-811
www.senioren-wohnpark.com

Senioren-Wohnpark Sankt Elisabeth
Vor dem Wassertor 39 • 06449 Aschersleben
Tel. 0 34 73 / 87 43-00 • Fax 87 43-64
www.senioren-wohnpark.com

Unternehmen der Marseille-Kliniken AG

Besser, wir sind da.